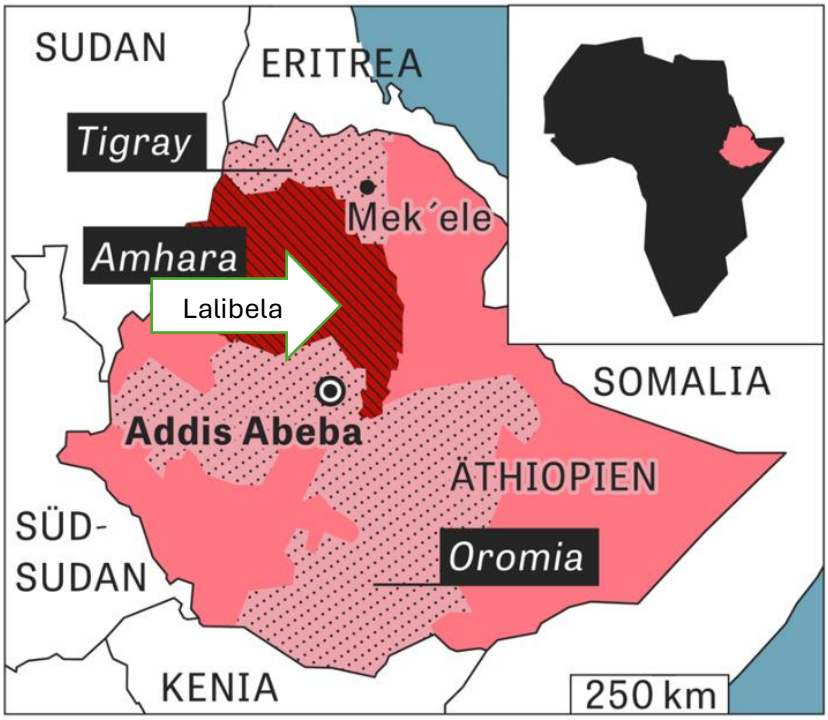
Oktober 2026

Liebe Freundinnen und Freunde unseres JUMP Mädchenhilfe Äthiopien Projektes,

die vergangenen zwei Jahre, 2025 und 2026, gehörten zu den schwierigsten, seit wir in Äthiopien tätig sind. Die humanitäre Lage im Hochland ist weiterhin von sich überlagernden Krisen geprägt: bewaffnete Konflikte, Vertreibung, Versorgungsengpässe und steigende Preise.

Nur die Hauptstadt Addis Abeba scheint davon kaum berührt. Dort herrscht weiterhin eine fast hektische Betriebsamkeit, und man könnte meinen, die riesige Stadt habe sich vom Rest des Landes abgekoppelt.



Im Norden des Landes hat sich die Lage dagegen weiter verschärft. Der Friedensvertrag von Pretoria hatte den Krieg in Tigray im November 2022 beendet, einen stabilen Frieden hat er aber nicht gebracht. Schon 2025 nahmen die Spannungen wieder zu. Im September 2026 sind in Tigray und in angrenzenden Gebieten der Regionen Amhara und Afar erneut schwere Kämpfe ausgebrochen, und die Spannungen mit dem Nachbarland Eritrea sind gefährlich gestiegen. Anfang Oktober haben Äthiopien und Eritrea ihre diplomatischen Beziehungen abgebrochen.

Auch in der Region Amhara, also genau dort, wo wir mit JUMP besonders aktiv sind, gehen die gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen dem nationalen Militär und den FANO-Kämpfern unvermindert weiter. Inzwischen werden dabei auch Drohnen eingesetzt. Straßen sind blockiert, Schulen und Gesundheitsstationen oft nicht erreichbar, und die Not der Menschen im Hochland wird immer größer. Der Konflikt erschwert nicht nur den Zugang zu grundlegender Versorgung, er macht den Menschen auch jede Planung für ihre Zukunft fast unmöglich.

Für uns bedeutet das konkret: Trotz dreier Versuche in den Jahren 2025 und 2026 konnten ich unsere Schulprojekte in Dewalka und Tegen nicht selbst erreichen. Die Sicherheitslage war jedes Mal zu gefährlich, und ich musste meine Reisen schweren Herzens bereits in Lalibela abbrechen. Um unsere Helferinnen und Helfer und die Kinder vor den Begehrlichkeiten der FANO-Rebellengruppen zu schützen, mussten wir außerdem unsere Berichterstattung in den sozialen Medien auf ein Minimum zurückfahren. Zu groß ist die Gefahr einer Entführung bzw. Erpressung geworden.

Und trotzdem gibt es auch gute Nachrichten! Dank unserer still und zuverlässig arbeitenden Helferinnen und Helfer vor Ort, denen wir von Herzen danken, konnte der Bau der Toilettenanlage an der Dewalka-Schule fertiggestellt werden. Gerade für die Mädchen ist das ein großer Schritt: Saubere und geschützte Sanitäranlagen sind oft entscheidend dafür, dass sie weiter zur Schule gehen.

Auch die Versorgung beider Schulen mit Schulmaterial haben wir sichergestellt. Bücher, Hefte, Stifte und viele andere notwendige Dinge haben die Schülerinnen und Schüler in Dewalka und Tegen erreicht, auch ohne dass wir selbst dabei sein konnten.

Diese Erfolge zeigen uns, dass unsere Arbeit selbst unter diesen Umständen weitergeht und wirkt. Und diese Erfolge gehören auch Euch!

Deshalb geht ein großer DANK an EUCH für Eure regelmäßige und auch spontane Unterstützung, gerade in diesen unsicheren Zeiten!

Wir werden auch weiterhin den 450 Schülerinnen in den Schulen in Dewalka und Tegen sowie den 16 besonders notleidenden Mädchen aus verschiedenen Regionen Äthiopiens helfen. Den Mädchen außerhalb der Krisengebiete konnten wir in dieser Zeit besonders viel Aufmerksamkeit widmen, und wir haben viele von ihnen besucht. Davon können wir Euch in diesem Newsletter viel Positives berichten.

Auch kranke Menschen im äthiopischen Hochland werden wir, so weit es die Lage zulässt, weiter versorgen und ihre ärztliche Behandlung in die Wege leiten.

Sobald die Sicherheitslage es erlaubt, machen wir uns wieder selbst auf den Weg nach Dewalka und Tegen.

Wir geben nicht auf!

Manche Lebensgeschichten sing unglaublich



Im Februar 2012 fanden Abraham und ich die damals sechsjährige Semehewn auf den Straßen von Bahir Dar. Sie war schwer krank. Eine kaum behandelbare Infektion hatte ihr Bein befallen, und ihre Überlebenschancen waren äußerst gering. Von ihrer Familie allein gelassen, schien selbst nach Einschätzung deutscher Experten eine Amputation ihres Beines kaum noch vermeidbar.

Doch Aufgeben war keine Option.

Nach ihrer ersten Operation begann für Semehewn ein langer Weg. Ab 2012 besuchte sie zunächst zwei Jahre lang als externe Schülerin die Vorschule des SOS-Kinderdorfs. Anschließend absolvierte sie zwölf weitere Schuljahre an der SOS-Schule. Immer wieder musste sie sich Operationen unterziehen - zuletzt im Jahr 2023.



Heute, Ende 2026, dürfen wir eine Nachricht teilen, die uns tief bewegt: Semehewn hat ihr Abitur bestanden.

Aus dem schwer kranken, verlassenen Mädchen von damals ist eine junge Frau geworden, die ihre Zukunft selbst in die Hand nimmt. Nun wartet sie auf einen Studienplatz. Ihr großer Wunsch ist es, Medizin zu studieren - und vielleicht eines Tages selbst Menschen das Leben zu retten.



Wenn man solche Geschichten erlebt, hat man manchmal das Gefühl, das Leben selbst schreibe seine schönsten Antworten.

Semehewns Weg war lang. Er war voller Schmerzen, Rückschläge und Ungewissheit. Aber er war auch getragen von Hoffnung, Fürsorge und Ausdauer - und von Menschen, die an sie geglaubt haben.

Wir sind unendlich dankbar, dass wir Semehewn auf diesem Weg begleiten durften und weiterhin begleiten dürfen. Unser Dank gilt allen Menschen, die unser JUMP-Mädchenhilfe-Projekt unterstützen. Ohne diese Hilfe wären Geschichten wie die von Semehewn nicht möglich.

Manchmal beginnt ein Wunder ganz unscheinbar - mit einem verzweifelten Kind auf der Straße. Und manchmal wächst daraus eine junge Frau heran, die bereit ist, ihre Zukunft selbst zu gestalten.

Ein Meilenstein in der hygienischen Infrastruktur



Im Mittelpunkt unseres Schulprojekts stand in den vergangenen 18 Monaten der Bau einer Toilettenanlage für die DEWALKA-Schule.



Man kann sich kaum vorstellen, wie mühsam und arbeitsintensiv allein der Transport der Baumaterialien auf eine Höhe von 3.800 Metern war. Da die letzten Kilometer nicht über eine befahrbare Straße führten, mussten sämtliche Materialien mit Eseln oder von Menschen getragen werden.



Umso schöner ist es zu sehen, dass dieses anspruchsvolle Projekt erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Die neue Toilettenanlage verbessert die hygienischen Bedingungen an der Schule nachhaltig und schafft damit eine wichtige Grundlage für Gesundheit, Sicherheit und einen geregelten Schulalltag.





Wie bei all unseren Vorhaben steht auch bei diesem Projekt das Prinzip der Nachhaltigkeit im Mittelpunkt unserer Arbeit. Dabei orientieren wir uns nicht nur an den Bedürfnissen und Gegebenheiten vor Ort, sondern auch an den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs).







Treffen mit Staatsminister Sileshi Girma

Es ist immer wieder schön, Sileshi Girma zu treffen - sei es in Trier oder in Äthiopien.



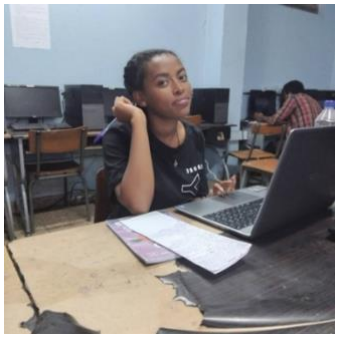
Unsere erste Begegnung fand vor 18 Jahren statt, als Abraham Zeleke mich mit seinem Freund und damaligen Kommilitonen Sileshi bekannt machte. Seitdem folgten zahlreiche weitere Treffen. Sileshi hat einen beeindruckenden beruflichen Weg zurückgelegt, geprägt von harter Arbeit und großer fachlicher Kompetenz.

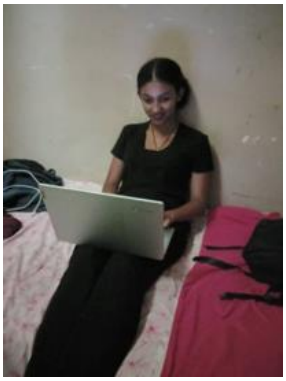
In Addis Abeba tauschten Sileshi und ich uns über verschiedene interessante Themen und mögliche Vorhaben aus. Im Mittelpunkt unseres Gesprächs stand jedoch die politische Situation in Äthiopien und die Frage wie wir unser freiwilliges soziales Engagements gesichert weiterführen können.

Unsere Studentinnen



Es ist beeindruckend zu sehen, welche Wirkung wir in den vergangenen Jahren mit JUMP entfalten konnten - insbesondere bei Tihitna und Kenubish, die als die ersten beiden Mädchen des JUMP-Projekts nun die Universität besuchen: Tihitna als zweitbeste Absolventin ihrer Highschool und Kenubish mit hervorragenden Ergebnissen trotz ihres späten Schulstarts mit 12 Jahren in 2012. Beide sind ein wahres Zeugnis für die Kraft der Bildung und dafür, was die Unterstützerinnen und Unterstützer unseres Projekts bewirken.







Das JUMP-Projekt übernimmt nach wie vor die gesamten Kosten für die Ausbildung der beiden. In diesem Jahr haben wir sie zusätzlich mit brandneuen Laptops ausgestattet. Bald folgt nun auch Semehewn an die Universität - dann wären es drei Mädchen an der Uni.

Besonders schön war es, die Mädchen in Arba Minch an der Uni zu treffen, wo sie Software Engineering und Informatik studieren. Interessant war zudem mein Gespräch mit der Leitung der Universität Arba Minch.

Lemlem und Birtukan – ein Versprechen für die Zukunft

Vor neun Jahren lernten mein Sohn Simon und ich die damals vierjährige Lemlem kennen. Sie lebte in einem abgelegenen Dorf auf 3.600 Metern Höhe. Lemlem war aufgeweckt, kommunikativ und außergewöhnlich klug. Ihr Potenzial war sofort zu spüren, und so begannen wir, sie zu unterstützen.



Vor zwei Jahren haben wir Lemlem und ihre große Schwester Birtukan aus dem Hochland nach Lalibela geholt. Im Dorf war Lemlem in der Schule unterfordert, in der Stadt kann sie ihre Begabung entfalten.

Beide Mädchen sind hochbegabt, und wir fördern sie ganz besonders. Sie wohnen zusammen in einer kleinen, eigenen Wohnung mit Hausrat, die wir vollständig finanzieren. Jeden Monat übernehmen wir die Miete, das Schulgeld und die Kosten für ihren Lebensunterhalt.



Wer ein Kind über so viele Jahre aufwachsen sieht, vom kleinen Mädchen bis zur jungen Persönlichkeit, spürt eine tiefe Verbindung. Gerade in Lalibela, wo Begegnungen oft so herzlich und unmittelbar sind, ist jedes Wiedersehen unglaublich bewegend. Wie Lemlem mich bei jedem Besuch empfängt, rührt mich immer wieder. Zwischen vier und zwölf Jahren liegen Welten, und trotzdem ist dieses vertraute Gefühl sofort wieder da.

Auch Birtukan ist ein besonderes Mädchen: stiller und zurückhaltender als ihre Schwester, aber genauso herzlich und klug.

Heute sind die beiden 12 und 16 Jahre alt. Dank guter Bildung und eines Lebens ohne Kinderarbeit sind sie auf dem Weg in eine gute Zukunft. Mädchen wie Lemlem und Birtukan sind der Grund, warum wir mit JUMP weitermachen.

Das ist Sofia und ihr strahlendes Lachen

Sofia führt einen kleinen Schreibwarenladen in Lalibela.



Wir von JUMP kaufen bei ihr die Schulmaterialien für über 450 Kinder der zwei Berggrundschulen in Dewalka und Tegen. Damit unterstützen wir ganz bewusst eine weibliche Geschäftsinhaberin. Auch das ist eines der Grundprinzipien von JUMP.

Schulhefte und Stifte sind vor Ort sehr teuer, auch wegen der angespannten Versorgungslage..

Fast 1000 Schulhefte auf einmal zu verkaufen, ist für Sofia etwas ganz Besonderes – und die Freude ist groß: bei ihr, bei den Kindern und bei uns.





Die Materialien werden ,wie immer, auf Esel gepackt und ins Hochland zu den Schulen gebracht.

Ein Lichtblick in Lalibela





Auch wenn wir die Berge zuletzt nicht direkt erreichen konnten, war unsere Zeit in Lalibela nicht umsonst. In der Stadt habe ich eine Grund- und Hauptschule besucht und konnte die Kinder mit Schulmaterial versorgen: mit Kugelschreibern, die mir unsere liebe Freundin Alexa aus Trier mitgegeben hatte, und mit weiteren Materialien, die wir vor Ort bei Sofia gekauft haben.

In einem äthiopischen Klassenraum die Motivation und Energie junger Menschen zu spüren, die unbedingt lernen wollen, ist jedes Mal etwas Besonderes. Und jedes Mal wird mir wieder klar: Bildung und Gesundheit sind die Schlüssel zu einem besseren Leben.

Spenden für medizinisches Personal in Äthiopien





2025 erhielten alle Pflegefachpersonen der WZ-WundZentren in Deutschland neue Dienstkleidung durch die Umstellung auf einen neuen Dienstleister. Im Zuge dieser Umstellung stellte sich die Frage: Was passiert mit der bisherigen Kleidung? Schnell war klar - sie soll nicht ungenutzt bleiben, sondern sinnvoll weitergegeben werden. Das WundZentrum spendet die Kleidung an unser JUMP-Projekt und an das Projekt Kirua Kinderhospital Hilfe e.V. in Tansania.

Wir gaben die Kleidung weiter an Krankenstationen sowie an Medizinstudierende und Pflegepersonal.

Insgesamt spenden die WZ-WundZentren mehr als 1.000 Kleidungsstücke in verschiedenen Größen.

Ausblick: 2027 und die Zeit danach

Insbesondere für unser JUMP-Mädchenhilfeprojekt in den Bergen nördlich von Lalibela haben wir eine lange To-do-Liste. Die Sicherheitslage ist, wie gesagt, derzeit aber so prekär, dass wir keinerlei Risiko eingehen dürfen. Im Moment kommen wir nur bis Lalibela. Dass wir in den Bergen nicht selbst helfen können, fällt uns sehr schwer.









Trotzdem nutzen wir die Zeit, um vieles vorzubereiten. Oberste Priorität hat der Bau einer Wasserleitung für die Dorfgemeinschaft von Dewalka. Dabei helfen uns die guten Erfahrungen, die wir beim Bau der Wasserleitung für die Dewalka-Schule gemacht haben. Wichtige Hinweise für die Planung liefern uns auch die vielen defekten Leitungen, die wir auf unseren tagelangen Fußmärschen in die Berge immer wieder sehen. Aus ihnen lernen wir, was eine Leitung im Hochland aushalten muss, damit sie lange funktioniert.





Das Wichtigste bleiben aber Gesundheit und Bildung. Wenn wir in ländlichen Regionen unterwegs sind, gehören Notfälle am Wegesrand, medizinische Soforthilfe und geplante Behandlungen einfach dazu. Sobald wir wieder in die Berge können, werden wir dort weitermachen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen weiterhin die Mädchen, ihre Bildung und ihr Wohlergehen. Sie sind die Zukunft ihres Landes und tragen die Hoffnung auf eine hoffentlich bald wieder friedliche Zeit in sich.

Wir sind bereit. Sobald es die Lage zulässt, geht es los!

JUMP Mädchenhilfe Äthiopien e.V.

Bank: Volksbank Trier

IBAN: DE79 5856 0103 0005 1729 44